

Jugend und Landesverteidigung : eine Umfrage an den thurgauischen Kantonsschulen

Autor(en): **Weber, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **140 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-48783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugend und Landesverteidigung

Eine Umfrage an den thurgauischen Kantonsschulen

Hptm Hans Weber

Über die Einstellung der Jugend zur Landesverteidigung ist in letzter Zeit einiges geschrieben und noch mehr diskutiert worden. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Meinungsumfragen des Vereins zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft (Umfrage Farner), von Dr. Adrian Hemmer und von Dr. Pierre Wenger¹. Erst durch diese Arbeiten wurden nämlich einigermaßen gesicherte Grundlagen für ein Gespräch geschaffen, das leider allzu oft durch Pauschalurteile und vorgefaßte Meinungen bestimmt wird. Wer sich über das Thema «Jugend und Landesverteidigung» äußern will, tut wohl gut daran, zunächst die Ergebnisse dieser Umfragen zu studieren oder zu versuchen, in seinem eigenen Erfahrungsbereich durch empirische Untersuchung festzustellen, was denn von einer bestimmten Jugend konkret kritisiert beziehungsweise gefordert wird. Als der Verfasser dieses Artikels den Auftrag erhielt, vor dem Stab einer Heeresinheit über die Einstellung der Mittelschüler zur Landesverteidigung zu berichten, entschloß er sich deshalb, angeregt durch die Untersuchungen von Hemmer und Wenger, bei den thurgauischen Kantonsschülern eine ähnliche Umfrage durchzuführen. Vor allem interessierte es, ob die thurgauischen Mittelschüler, die im Durchschnitt doch aus etwas anderen sozialen Verhältnissen stammen dürften und vor allem in einer anderen Umwelt aufwachsen, auf bestimmte Fragen gleich reagieren wie ihre zürcherischen Kameraden. Um gute Vergleichsmöglichkeiten zu bekommen, habe ich Fragen von Wenger und aus der Umfrage Farner übernommen und diese dann noch durch einige im Spätherbst 1972 aktuelle Fragen ergänzt.

Hinsichtlich der Fragwürdigkeit und des begrenzten Aussagewertes solcher Umfragen teile ich die Vorbehalte, die auch Wenger gegenüber seiner Umfrage angebracht hat.

Umfrage und Befund

Die Umfrage erfaßte 353 Schüler der vierten bis sechsten Klassen (Sechzehn- bis Neunzehnjährige) der Kantonsschulen Frauenfeld, Romanshorn und Kreuzlingen sowie 30 gleichaltrige Schüler der Berufsmittelschule in Frauenfeld. Unter den 383 Befragten befanden sich zufälligerweise genau 100 Mädchen. Die dreizehn gestellten Fragen waren durch Ankreuzen in den entsprechenden Kolonnen mit Ja oder Nein zu beantworten. Wer sich nicht entscheiden konnte, hatte die Möglichkeit, sich der Stimme zu enthalten oder eine «bedingte» Antwort zu geben². Die Umfrage wurde in allen Schulen überraschend und innert weniger Tage durch die Geschichtslehrer durchgeführt, die auch

dafür sorgten, daß das Ausfüllen der Fragebogen ohne gegenseitige Konsultationen vor sich ging. Anlässlich der Einführung wurden die Schüler über das Ziel der Umfrage orientiert, und zwar wie folgt: Die Umfrage soll einigermaßen gesicherte Angaben über die Einstellung der Mittelschuljugend liefern, damit die Lehrer, die darüber immer wieder Auskunft geben müssen, nicht einfach auf ihre oft zufälligen und subjektiven Eindrücke angewiesen sind. Sie soll im weiteren Ansatzpunkte für spätere Unterrichtsdiskussionen aufzeigen. Soweit dies festgestellt werden konnte, nahmen die Schüler die Umfrage gut auf und bemühten sich ernsthaft, durch eine überlegte Antwort (oder auch Nicht-Antwort) ihre eigene Meinung (oder ihre Unsicherheit) auszudrücken. Nur ganz vereinzelte Fragebogen waren offensichtlich unsorgfältig ausgefüllt oder mit «dummen» Bemerkungen versehen. In verschiedenen Klassen haben die Fragen zu lebhaften Diskussionen Anlaß gegeben.

Fragen und Antworten (auszugsweise; die Antworten der Mädchen in Kursivschrift):

	Knaben		Knaben	
	Mädchen		Mädchen	
	Ja	%	Nein	%
1. Glauben Sie, daß eine potentielle Bedrohung für die Unabhängigkeit der mittel- und westeuropäischen Staaten besteht, die in den nächsten 10 bis 20 Jahren aktuell werden könnte?	48	54	43	24
2. Soll unser Land an der Politik der bewaffneten Neutralität festhalten, das heißt einem allfälligen Angreifer mit Waffengewalt Widerstand leisten?	64	65	16	17
3. Ist die Meinung, unsere Armee habe in einem modernen Krieg kaum eine Chance, richtig?	48	65	42	25
4. Halten Sie die Behauptung, das Vorhandensein einer starken Armee halte mögliche Feinde von einem Angriff auf unser Land ab, für zutreffend?	51	49	41	45
5. Halten Sie die politischen Institutionen (demokratischer und föderalistischer Aufbau, freie Wahl der Volksvertreter, freie Wahl zwischen verschiedenen politischen Alternativen, Volksrechte, Initiative und Referendum) der Schweiz für verteidigungswürdig?	74	76	3	4
6. Nach der Bundesverfassung ist jeder Schweizer Bürger wehrpflichtig. Nun gibt es Bürger, die sich aus Gewissensgründen weigern, Militärdienst zu leisten. Welcher der nachstehenden Meinungen können Sie in diesem Zusammenhang am ehesten zustimmen?				
a) Die Dienstverweigerer aus Gewissensgründen sollen bestraft werden	3	1		
b) Sie sollen die Möglichkeit haben, gleichwertigen Ersatzdienst zu leisten (Zivildienst!)	85	95		
c) Sie sollten vom Dienst befreit werden und Militärpflichtersatzsteuer bezahlen	5	4		
d) Man sollte ihnen Verständnis entgegenbringen und überhaupt keine Ersatzleistungen fordern	6	0		
7. Würden Sie sich für den Zivildienst entscheiden, wenn Sie die Wahl hätten zwischen Zivildienst und Militärdienst?	44	—	43	—
8. a) Soll die Schweiz ihre Anstrengungen auf militärischem Gebiet vermehren?	13	14		
b) Soll sie sie im bisherigen Umfang fortsetzen?	53	52		
c) Soll sie sie abbauen?	29	20		

¹ Über die Umfrage von Farner wurde in ASMZ Nr. 9/1971 berichtet, über jene von Hemmer in ASMZ Nr. 5/1972. Die Arbeit von Wenger erschien in ASMZ Nr. 10/1972.

² Die Zahl der «bedingten» Antworten war nur bei den Fragen 2 und 5 erheblich. Um mit der Umfrage Wengers vergleichen zu können, haben wir sie bei der Auswertung nicht berücksichtigt. Zählt man sie mit, erhält man bei Frage 2 71% Ja und 19% Nein, bei Frage 5 85% Ja und 4% Nein.

	Knaben Mädchen Ja %	Knaben Mädchen Nein %
9. Ist die Glaubwürdigkeit der Armee und damit Ihr Vertrauen in unsere Wehranstrengungen durch den Kampfflugzeug-Entscheid des Bundesrates und den Kavallerie-Entscheid des Nationalrates (Beibehaltung von zwölf Schwadronen)		
a) größer geworden?	1	3
b) gleich geblieben?	39	44
c) kleiner geworden?	48	39
10. Betrachten Sie persönlich die Zeit, die ein Wehrmann in Friedenszeiten im Militärdienst verbringen muß, als		
a) zu großes Opfer	20	7
b) tragbares Opfer	67	87
c) Opfer, das noch erhöht werden könnte..	4	1
11. Die nun fast überall vollzogene Gleichberechtigung der Frau im politischen Bereich (Frauenstimmrecht), der Wandel des sozialen Lebens und die Bedürfnisse der Gesamtverteidigung (Zusammenwirken von militärischer und ziviler Verteidigung) haben die Diskussion um eine allfällige Dienstpflicht der Frauen angeregt. Welchem der drei folgenden Vorschläge könnten Sie am ehesten zustimmen:		
a) Allgemeine Dienstpflicht, im Prinzip der Wehrpflicht der Männer entsprechend, unbewaffnet	7	4
b) Allgemeine Dienstpflicht im Reservesystem, das heißt Beschränkung des Obligatoriums in Friedenszeiten auf einen Grundkurs und fachliche Ausbildung	30	34
c) Freiwilliger Sozialdienst	59	61

Eine ausführliche Interpretation dieser Antworten soll hier schon deshalb nicht vorgenommen werden, weil Wenger in ASMZ Nr. 10/1972, Seiten 534–538, eine sorgfältige und prägnante Analyse der Gründe für die veränderte Haltung der Jugendlichen gegenüber der Landesverteidigung gegeben hat. Auf ein paar auffällige oder besonders wichtig scheinende Punkte sei trotzdem hingewiesen.

- Die Umfrage bestätigt die kritische Haltung der Jugend gegenüber bestimmten Problemen der Landesverteidigung. Sie zeigt aber auch, daß bei entscheidenden Fragen immer noch eine deutliche absolute Mehrheit der thurgauischen Kantonschüler für unsere Wehranstrengungen eintritt.
- Im Vergleich zu ihren zürcherischen Kameraden zeigen die thurgauischen Kantonschüler durchwegs eine positivere Haltung gegenüber der militärischen Landesverteidigung. So halten im Thurgau 74% unsere politischen Institutionen für verteidigungswürdig (Zürich: 57%), 64% wollen an der bewaffneten Neutralität festhalten und einem Angreifer mit Waffengewalt Widerstand leisten (Zürich: 53%), und 66% treten für die Weiterführung der Wehranstrengungen im bisherigen Umfang ein oder wollen diese noch vergrößern (Zürich: 48%). Ich führe dieses Ergebnis freilich nicht auf eine grundsätzlich andere Geisteshaltung zurück, sondern meine, es handle sich hier bloß um einen graduellen Unterschied, bedingt vor allem durch andere Umwelteinflüsse. Die «Rückständigkeit» des Thurgaus hat für einmal also auch ihre positiven Seiten.
- Die bereits in den Umfragen von Farner und Wenger feststellbare Diskrepanz zwischen dem Glauben an eine mögliche

Bedrohung und der Bejahung der bewaffneten Neutralität wird bestätigt. Der Grund dürfte darin liegen, daß die Frage nach der Bedrohung recht vage formuliert ist, während jene nach der Beibehaltung der bewaffneten Neutralität eine viel klarere Alternative darstellt.

- Eindeutig und unmißverständlich sind die Antworten auf die Frage nach der Behandlung der Militärdienstverweigerer. 88% fordern die Einführung eines gleichwertigen Ersatzdienstes. Bei Farner waren es erst 69% der Achtzehn- bis Vierundzwanzigjährigen, und bei Wenger befürworteten knapp zwei Drittel der Befragten die Münchensteiner Initiative. Überrascht hat den Berichterstatter, daß die Möglichkeit des Ersatzdienstes offenbar weit weniger für sich selbst als für andere gefordert wird, entschieden sich doch, freie Wahl vorausgesetzt, praktisch gleich viel Burschen für den Militärdienst wie für den zivilen Ersatzdienst.
- Die Idee einer allgemeinen Dienstpflicht für Frauen findet weder bei Knaben noch bei Mädchen großen Anklang. Drei Fünftel der Befragten treten für einen freiwilligen Sozialdienst ein. Wollte man ein Obligatorium verwirklichen, wäre also noch eine beträchtliche Aufklärungsarbeit zu leisten.
- Fragwürdige Entscheidungen in rüstungspolitischen Angelegenheiten des letzten Jahres und wohl vor allem deren Begleitumstände schaden der Glaubwürdigkeit unserer Wehranstrengungen gewaltig. Dies mögen sich ganz besonders die verantwortlichen Politiker merken, von denen nicht wenige immer wieder laut über die «armeefeindliche Jugend» klagen, durch ihr Verhalten aber selber noch beträchtlich zur «Verunsicherung» eben dieser Jugend beitragen.

Folgerungen

Nach wie vor scheint die Jugend bereit, unser Land zu verteidigen. Freilich nur noch so lange, als sie das Land und seine Einrichtungen für verteidigungswürdig hält. Gerade in diesem Punkt mehren sich nun die Zweifel. Die Reform unserer politischen und sozialen Ordnung ist daher eine unaufschiebbare, dringliche Aufgabe³. Erst wenn wir ständig Anpassungen an die Erfordernisse unserer Tage vornehmen, dürfen wir wieder auf eine größere Unterstützung der Wehranstrengungen durch die Jugend hoffen. Und auch dann nur, wenn wir über eine glaubwürdige Armee verfügen. Dazu ist eine moderne Rüstung unerlässlich, und die Ausbildung muß laufend verbessert werden. Durch eine umfassende Information über unser Verteidigungskonzept und die Möglichkeiten der Armee ist der Jugend der Wert der verlangten persönlichen, zeitlichen und materiellen Opfer klarzumachen. Entscheidend ist aber letztlich im politischen wie im militärischen Bereich die Einsicht, daß weder stures Beharren auf überholten Vorstellungen noch schöne Programme und Worte die Mehrheit der Jugendlichen zu überzeugen vermögen; nur unsere Taten zählen.

³ Vergleiche dazu Wenger, ASMZ Nr. 10/1972, S. 539. Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Zeitungsaufsätze von Karl Schmid, «Schweizerisches Selbstverständnis heute», NZZ Nr. 164, 9. April 1972, und Paul Rosenkranz, «Jugend und Armee», Vaterland Nr. 10, 13. Januar 1973.

^{3a} Erwin Hölzle, «Der Geheimnisverrat und der Kriegausbruch 1914» (Historisch-Politische Hefte der Ranke-Gesellschaft, Heft 34), Göttingen 1973; auch in: «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 13. Juli 1973 und – als Antwort Fritz Fischers – 13. August 1973.